

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 41 (1983)

Artikel: Christeli : Notizen einer Mutter aus Adelboden. 2
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen einer Mutter aus Adelboden

Christeli (2)

(Chrigeli wurde am 1. Oktober 1919 geboren. Im Hiimatbrief Nr. 40 sind die Tagebucheintragungen seiner Mutter bis zum 1. Februar 1920 festgehalten.)

5. Februar 1920

Wir hatten Wäsche. Christian verhielt sich sehr verständig und war lieb im Bett bis gegen 4 Uhr nachmittags, trotzdem er seinen ersten Katarrh und Husten hat. Nach dem Bad wurde er gewogen und wog ca. 12½ Pfund, der kleine, liebe Dicke. Jetzt liegt er im Bett und pläuderlet herzig. Vater bleibt heute sehr lange aus. Die Ungeduld will mich absolut in ihre Gewalt bringen.

8. Februar

Bubeli und ich sind fast den ganzen Nachmittag allein. Wir sind glücklich und zufrieden dabei. Verschiedenes auf's Häfi.

14. Februar

Dem Vater zum erstenmal die Zeitung aus der Hand gerissen.

19. Februar

Chrigeli ist unpässlich. Erbrechen und Durchfall. Zum Glück bringt ihn eine kleine Fastenkur zurecht. Der Husten und das Churren sind noch nicht ganz verschwunden.

22. Februar

Ich lasse Chrigeli bei Elsi und Frieda und besuche die Holzachsegger. Der kleine Christian Sch. ist noch läbiger als unser Bübchen, aber magerer. Sophie und Elsbeth sind herzige Jungfrauen. Sophie gibt allerlei zum Besten, so dass ich sehr befriedigt von meinem Besuch zurückkehre.

25. Februar

Die Sunneschynler sind da und machen in der Schule mit. Chrigeli wird photographiert. Beim Nachtessen ist er sehr ungeduldig, versucht ganz wenig vom Eierkuchen und trifft mir die Kaffeetasse so heftig, dass ich Kaffee verschütte, zum erstenmal seinetwegen, aber so Gott will, wird es noch mehr derartiges geben, du mein liebes, herziges Hähnchen, Grübchenmännchen.

26. Februar

Zum erstenmal dem Vater einen Löffel gebracht!

8. Juni

Während der vergangenen drei Monate kam allerlei in deinem jungen Leben vor, mein liebes Kind. Zuerst eine Reihe von Tagen, wo du etwas vom Leid des Lebens spürtest. Wie traurig war es doch am Ostersonntag, als wir meinten, die böse Ruhr mache deinem Leben ein Ende. Auch der Ausschlag an deinem lieben Köpfchen brachte dir manche unruhige Nacht. Wie oft langtest du mit deinen kleinen Fingerlein auf den Kopf und chräbeletest an deinem Beisser herum. Dr. Stürler riet uns an, dich mit Kuhmilch zu ernähren. Der Nahrungswechsel und eine vorhergehende Fastenkur taten dir gut. Dein rundes Bäuchlein wurde zwar dadurch so dünn und schlank, und das ganze Bübchen bekam ein anderes Aussehen. Doch der Ausschlag verschwand nach und nach ganz. Wir legten dich manchmal ins Schulzimmer auf die Wandtafel zum Sonnen. So um Ende April herum gelang es dir zum erstenmal, deine Zehe in den Mund zu stecken. Aber Arbeit gab das. Als ich das Gebärz hörte, meinte ich, etwas ganz anderes sei los. – Und nun noch eine Freude. In den vergangenen Tagen war Chrigeli oft recht wunderlich. Das hatte aber seine gute Ursache, denn die ersten zwei Zähnchen sind erschienen. Zwei kleine, weisse, zackige Brotfresserlein. Auch mit dem Pläuderlen macht mein Bübchen rasch Fortschritte. Es sitzt auch schön im Bettchen und spielt mit Schuhen und Schachteln und Löffeln, am liebsten hat es jeden Tag ein neues Spielzeug. Auch mit der «Chlättere» gibts allerlei. Oft wird sie heruntergerissen und fürchterlich herumgeschwungen. Das Morgenschlafchen wird nicht mehr gehalten. Die Mutter soll beizeiten erwachen und nicht mehr schlafen. Überhaupt will das Spinnetbübchen das Leben ausserhalb dem Bett geniessen. Spazierengehen ist schön, zuerst auf dem Tisch und in der Stube herum. Aber noch viel schöner ist es draussen unter den blühenden Blumen: E! e! e! e! Mein liebes, liebes Kind!

30. Juli

Und erst hier oben am Bärg! Bei schönem Wetter ist der kleine Mann meistens draussen. Wie gern, ach wie gern isst er Erdbeeren! Wie gern schaut er den Tieren zu, insbesondere den Hühnern! Fangen konnte er zwar noch keine, obwohl er grosse Lust dazu hat. Vaterli hat einen grossen Hulfikorb gemacht für seinen Liebling. Darein setzen wir das Büebi oft. Dann spielt es mit verschiedenen Sachen, besonders gern mit Dorlis rotem Ball. Jetzt ist ihm das Sitzen schon zuwenig. Mit grosser Kraftanstrengung wird aufgestanden und stolz und herausfordernd herumgeschaut, ob jemand, besser gesagt, ob jedermann bewundernd zuschauet. Oft hat ds Büebi denn auch Zuschauer, die den kleinen Mann gebührend beloben. Die beiden Wienerinnen lieben den

Kleinen sehr und Dorli weiss recht nett mit ihm umzugehen, während Greti ein bisschen zu laut und ungestüm ist für kleine Kinder. Büebi kann erst ein Wort reden, aber das mit so verschiedener Betonung, dass uns oft scheint, es plaudere schon mit uns. Atti! bald kurz, bald gedehnt, bald hoch, bald tiefer, bald im Lachen, dann mitten im Elend, im nächtlichen, immer erfreut er uns und natürlich besonders seinen Atti mit diesem Wort. In der Nacht nimmt ds Büebi oft sonderbare Stellungen ein im Bett, dass er um Hilfe rufen muss. Überhaupt schläft er unruhig und stört mehr als in den ersten Lebensmonaten. Die Zähne machen ihm sehr viel zu schaffen. Durchlauf und Geschrei sind die Begleiterscheinungen. Wie oft liefert der kleine Mensch die ausgedehntesten Schmierereien! Mit Phosphatin versuchen wir, ihm den Durchlauf ein bisschen zu mildern. Die vielen Erdbeeren sind ihm dann wieder eher förderlich. Aber so einem kleinen Bittemäulchen widersteht man sehr schwer. Wenn Mueti etwas isst, so meint ds Büebi, das sei für ihns und sperrt sein kleines Schnäbelchen auf und kommt damit gegen Muetis Mund und will auch seinen Anteil. Liebes, kleines Vögelchen! – Bei dem allem gedeiht es gut, wiegt seine achtzehn Pfund und ist schon etwas grösser als sein Nachbar Peter Kurzen. Der Grossvater hat auch Freude an dem kleinen Stumpen. Dieser weiss sich aber recht gut bei ihm einzuschmeicheln. Singen hört er besonders gern und oft wird der kleine Zappelmann eine Zeitlang ganz still, wenn er ein Lied hört. Wie würde es mich freuen, wenn du auch dein Stimmlein später einmal zu Gottes Ehren erschallen lassen würdest! (Fortsetzung folgt)

Das Heimatmuseum Adelboden

Werfen wir einen Blick in die Vergangenheit, betrachten wir die Gegenwart, und versuchen wir einen Blick in die Zukunft zu tun, dann können wir feststellen, welch enorme Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten sich ereignet haben, und können ahnen, vor welch umwälzenden Veränderungen wir uns befinden. Denken wir älteren Leute an die grosse Entwicklung unseres Erlebens: Handarbeit, Mechanisierung, Automation, Elektronik und Mikroelektronik, mit all den Neuerungen der Zukunft, welche wir heute nur erahnen können.

All diese Entwicklungen haben sich auf die Lebensweise ausgewirkt, und der Mensch der Zukunft wird wiederum ein anderer sein als der heutige. Die veränderten Voraussetzungen werden seinen Körper, seinen Geist und seine Seele prägen.

Die heutige Lebensweise, mit all ihrem Komfort und Verlangen hat nicht nur Schönes und Gutes gebracht. Je mehr Menschen beisammen sind, umso